

# Vom Wegwerfen zum Wohlstand: Überlebensformel Kreislaufwirtschaft

Dr. Günther Bachmann

Keynote, PreZero-Veranstaltung „Road to Zero  
Waste“, PreZero Arena Sinsheim, 12. 11, 2024<sup>1</sup>



Es ist die Zeit für neue Koalitionen und neue Wege. Ich finde es großartig, dass der TSG Hoffenheim und PreZero für Ihren Impuls zur Kreislaufwirtschaft in ein Fussballstadion eingeladen haben. Vielen Dank für die Einladung.

Ich werde reden

- **vom Wegwerfen als einer Illusion**
- **vom Wohlstand als das Normale der Bestandsökonomie.**
- **vom Überleben als einer Leistung**
- **und von einer Formel für Freiheit und Demokratie.**

Mein Hintergrund dafür ist wie ein deep dive in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Vergangenheit:

Als ich zum Umweltschutz und ins Umweltbundesamt kam, gab es 50.000 illegale „wilde“ Müll-Kippen; nahezu alle Deponien waren irgendwie undicht und gesundheitsschädigend; hunderttausende Industrieflächen waren verseucht. In der Nordsee wurden Klärschlamm und Dünnsäure verklappt. Industrieabfälle wurden als angebliches Bodenverbesserungsmittel eingesetzt.

Das war in den 80er und 90er Jahren. Damit haben wir Schluss gemacht und gut aufgeräumt. Müllkippen wurden geschlossen, Altlasten saniert. Der Gelbe Sack und der Grüne Punkt kamen. Im Bodenschutz setzten wir Maßstäbe. Diese Erfolge sind wichtig, wenn man über das nachdenkt, was jetzt ansteht.

Kreislaufwirtschaft wird aus Praxis, Ausprobieren, Fehlerfreundlichkeit und Über-den-Tellerrand-Denken gemacht. Das habe ich nicht zuletzt von dem Vater des Kreislaufwirtschaftsgesetzes, Klaus Töpfer, gelernt.

Gegenwart:

Im Rahmen des Dt Nachhaltigkeitspreis zeichnen wir Kreislauf-Unternehmen und -Produkte aus. Sehr erfolgreich treiben wir damit das Nachhaltigkeitsdenken voran. Michael Braungart haben wir für seine unermüdlichen Impulse zu Cradle - to -

---

<sup>1</sup> Bild © PreZero

Cradle mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet<sup>2</sup>. So viele Ideen und Initiativen zur Kreislaufwirtschaft gab es nie zuvor. Die Wissenschaft liefert. Unternehmen probieren viel aus.

Aber trotzdem bleiben wir weit unter unseren Möglichkeiten<sup>3</sup>. Ich sehe das mit Sorge.

Zukunft:

Das Grundgesetz der Nachhaltigkeit lautet: Initiativen und Konzepte können noch so brilliant sein, wirken tun sie erst, wenn sie im täglichen Leben verankert werden. Wenn Sie so wollen, ist ein Test für Sprache und Glaubwürdigkeit. So manche Politik besteht ihn nicht. Gesetzliche Pflichten (Dosenpfand, Mülltrennung) sind wichtig, aber erst Eigenleistung bringt den Durchbruch. Hier sehe ich den Impuls der TSG und der PreZero-Stiftung, auch des Sportes im Allgemeinen.

## **I Wegwerfen geht nicht.**

Wir nennen uns eine Wegwerfgesellschaft, aber das ist falsch. Es ist eine Illusion und eine Selbstüberschätzung. Denn noch kein Menschen, kein Unternehmen, keine Gesellschaft haben es je geschafft, etwas wirklich wegzuerwerfen. Weg ist nicht weg. Es kommt immer alles wieder: Als Schadstoff, als Killer von Tieren, als Hitze. Kleinste Abfallteile überwinden unsere Blut-Hirn-Schranke und spielen Poker mit den Proteinen im menschlichen Hirn.

Wegwerfen ist eine Selbsttäuschung. Dieser Mindset muss radikal anders werden.

Wir müssen erkennen: Abfall ist kein Abfall mehr. Wir sollten ihn auch nicht mehr so nennen. Es ist verschwendeter Rohstoff. Wir verschwenden Wohlstand.

Die Konsequenz:

Zero Waste ist Full Value.

## **II Wohlstand durch Bestandsökonomien**

Bis 1840 wurde alles Papier aus Lumpen, nicht aus Frischholz, gemacht. Keine Glasscherbe wurde weggeworfen. Alles wurde wieder verwertet. Die längste Zeit der Geschichte hatten wir solche Bestandsökonomien. Und sie steigerten nach und nach den Wohlstand.

---

<sup>2</sup> Und agieren als Pionier in eigener Sache: <https://www.nachhaltigkeitspreis.de/dnp/sustainable-event>

<sup>3</sup> Pro Kopf kommen mittlerweile über 230 Kilogramm Verpackungsmüll (UBA 2020) – Tendenz steigend. Hinzu kommen jährlich 220 Millionen Tonnen Bauschutt (UBA 2023). Der durchschnittliche Pro-Kopf-Bedarf an Rohstoffen liegt in Deutschland 2021 stabil bei ca. 15,3 Tonnen (global: 8,4 Tonnen). Es gibt keine absolute Entkopplung des Primärrohstoffeinsatzes für Konsum und Investitionen vom Wirtschaftswachstum, wohl aber eine relative Entkopplung (d.h. der Rohstoffbedarf nimmt im Vergleich zum BSP nicht zu oder sogar ab. Der Anteil von Sekundärrohstoffen am gesamten direkten Materialeinsatz ist in Deutschland im Vergleich zu anderen wirtschaftsstarken Staaten relativ niedrig und beträgt aktuell rund 13 %.

Bis zur Industrialisierung. Die Industrialisierung machte das Wegwerfen zur Tugend. Das Wegwerfen - fast fashion, food waste, Obsoleszenz von Geräten - wurde Teil der imperialen Lebensweise. Auf Kosten Anderer und auf Kosten der Natur.

Wachstum durch Verbrauch ist eine Rechnung ohne die Wirtin, die Erde. Dieses Wachstum ist wie ein Kredit, von dem wir wissen, dass wir ihn überziehen und nicht zurückzahlen werden. Das erzeugt Armut.

Früher galt von allen Energieträgern die Kohle als die demokratischste Energiequelle. Weil es Kohle-Vorkommen nahezu überall gibt, haben wir keine Kohle - Opec. Öl und Gas dagegen fördern Monopole und Oligarchien, von der Atomtechnologie ganz zu schweigen. Auch die Wind- und Solarenergien hängen nicht unwesentlich von einigen wenigen Rohstoffen aus einigen wenigen Herkunftsländern ab.

Das Demokratie-Plus der Kohle ist mit der Klimawirkung erledigt. Der Kreislaufführung von Material kommt heute diese demokratische Funktion zu: Kreisläufe aufzubauen, das geht überall. Sie gehen im Kleinen wie im Großen. Sie gehen dezentral. Sie nehmen die Menschen mit; man kann sich beteiligen. Das befreit von monopolisierten Rohstoffmärkten, jedenfalls tendenziell.

Bestandsökonomie ist Ideenökonomie, und eben gerade nicht Hände-in-den-Schoss-legen-Ökonomie. Wer im Bestand wirtschaftet, der braucht immer neue Ideen, immer neue Verfahren und immer mehr Mitmachende. Der gegenwärtige Trend bei Unternehmen, Nachhaltigkeit vorwiegend als Compliance zu sehen (so naheliegend das auch ist), ist daher nicht ohne einen problematischen Nebeneffekt: Man verwaltet und gestaltet zu wenig. Compliance verwaltet, Nachhaltigkeit gestaltet.

Die Konsequenz:

Cradle to Cradle - Ideen sind nicht nur gut für die Umwelt. Sie schaffen Demokratie und gestalterische Freiheit. Ich finde, dieser Gedanke verdient noch viel mehr Aufmerksamkeit.

### **III Leistungskultur**

Es klingt komisch, aber wir müssen über Leistung reden. Namentlich im Diskurs zu Umweltfragen und zur Nachhaltigkeit ist der Leistungsgedanke abhanden gekommen. Der öffentliche, „kritische“ Diskurs stellt Leistung unter den Verdacht, elitär, neoliberal und egoistisch zu sein; respektive in unserem Kontext: nur Greenwashing zu sein. Das geschieht natürlich nicht immer, aber viel zu häufig.

Nun ist es aber so: Überleben ist generell eine Leistung. Meist gelingt es nur knapp. Überleben ist keine Spass-Aktion. Im Hinblick auf das Planetare Überleben gilt das ganz genauso. Eine zu heiße und volle Welt braucht neue und mehr Regeln, aber Verwaltungsvorschriften, Subventionen und gesetzliche Pflichten werden wohl nicht der Stoff, aus dem das Überleben ist.

Öffentliche Rechthaberei und nerviger Populismus, der Nachklang des Dieselbetrugs, aktuelle politische Fehler, das ständige Schlechttreden: Das unterminiert politisches Vertrauen. Im Ergebnis verschwenden wir wertvolle Zeit. Ich rede hier über Jahrzehnte. Wir könnten schon sehr viel weiter sein beim elektrischen Autofahren, in der

Batterietechnik, bei Bau der Stromleitungen, beim Recycling von Baustoffen<sup>4</sup> und von Rotorblättern von Windturbinen, beim Kohlenstoff-Management, beim chemischen Recycling. Zusammengefasst: Im spezifischen deutschen Wirtschaftsmodell.

Im Sport zählt Leistung. Das steht im Gegensatz zur eben angeführten Leistungsabstizienz. Dem Sport ist der Leistungsgedanke inhärent; kein Sport ohne individuelle oder kollektive Leistung. Das weiß jeder Feierabendsportler. Die Olympic Championships, die Special Olympics und die UEFA24 zeigen, wie machtvoll und mitnehmend dieser Gedanke ist, wie sehr er die Menschen begeistert, wie stark er Gemeinschaftsgefühle erzeugt. Alle SportlerInnen trainieren mit einem Ziel.

Ziele, Ambition und Leistung gehören zusammen.

Das sind Lehren, die in die Mitte der Gesellschaft gehören. Diese Art von Leistung ist aus meiner Sicht eine Kulturfrage, eine Frage also von Kultur und Politik. Diese Frage richtig zu beantworten ist, glaube ich, eine Voraussetzung für den Wiederaufbau von politischem Vertrauen und Ambition.

Die Konsequenz:

Kreislauf-Leistungen sind die Bausteine für die Zukunft.

#### **IV Die Formel**

Lust auf Leistung, Stolz auf das individuelle Können, das Sich-Verlassen-Können auf den kollektiven Teamgeist, ein guter Spielplan - das alles braucht geeignete Rahmenbedingungen und intelligente Regelungen. Erst zusammen sind sie stark.

Diese Zusammenspiel ist nicht ohne Herausforderung. Denn Systeme, Techniken und Organisationen, Regulationen und die Gewohnheiten der Menschen müssen sich in ihrer Verschiedenheit einspielen. Die Kreislauf-Revolution besteht darin, unabhängige Systeme mit je heterogener Steuerung zu befähigen, nahtlos zusammenzuwirken.

Die Formel heißt Interoperabilität. Sie macht Daten, Abläufe und Verfahren anschlussfähig, erhält aber deren Eigenarten. Das gilt in der DeepTech - Industrie wie beim DeepChange im Betrieb eines Stadions.

Ziele und Ambition revolutionär denken und die einzelnen Schritte evolutionär organisieren - diese Ambivalenz auszuhalten, ist der Kern der nachhaltigen Entwicklung.

Zu jeder Formel gehört ein Verfahren. Das Zero-Waste Stadion Projekt der TLG geht mit dem DIN SPEC - Verfahren einen guten Weg. DIN SPEC hilft bei Reallaboren, weil sie eben gerade nicht den vollen Aufwand der Erarbeitung von DIN-Normen gehen, sondern flexibler, schneller und korrekturfreundlicher sind. Sie haben DIN SPEC 91436 zur Referenz für den Zero-Waste-Betrieb von Sportstadion gemacht.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> <https://www.bmuv.de/faqs/mantelverordnung>

<sup>5</sup> Vorteile der SPEC sind Schnelligkeit und Flexibilität bei technischen Entwicklungen, für die das normale DIN-Verfahren viel zu langsam ist. Eine SPEC durchläuft insbesondere kein breites Konsensverfahren (wie es für DIN Normen vorgeschrieben ist). In ihrem aktuellen Entwurf zur Kreislaufwirtschaftsstrategie (siehe Fussnote 6) weist die Bundesregierung allerdings nur auf eine SPEC 4866 hin, nicht auf die DIN SPEC 91436. Hier ist wohl noch nachzuarbeiten.

## V Schluss

Die Pipeline guter Lösungsideen für Kreisläufe und C2C ist gut gefüllt. Der Maschinenraum arbeitet. Die tollen Lösungen zur nachhaltigen Verpackung stehe pars pro toto. Alle wissen, dass eine technische Lösung nicht nur aus Technik besteht, sondern dass Technik, Haltung und Nutzung zusammengehören.

Oft fehlt dem Ausprobieren und Skalieren aber Geld. Für einen strategischen Durchbruch der Kreislaufwirtschaft sollte man daher mit der Finanzwirtschaft über eine eigene Asset Klasse „Transformation“ nachdenken, die die Finanzierung von Kreislaufösungen und deren Skalierung in den Fokus nimmt.

Dabei zählen Sprache und Kommunikation. Genauer, „Stadionsprache“ zählt. Was ich im Stadion überkriege, verstehen alle. Ein gutes Beispiel ist die Berliner Stadtreinigung, der größte kommunale Entsorgungsbetrieb Deutschlands. Noch immer redet die Nachhaltigkeits-Szene zu oft im Insider-Jargon, der ausserhalb abgelehnt oder als elitär verstanden wird. Die sprachliche Selbst-Einmauerung zu durchbrechen, ist eine Hauptaufgabe jeder Nachhaltigkeitsstrategie.

Dabei zählen neue Ideen und Konzepte zur Nachhaltigkeit. Ich meine, wir müssen unsere Nachhaltigkeitsstrategien gründlich durchdenken und Ballast abwerfen.

Manche jetzt, wo Nachhaltigkeit und Klimaschutz auf so mancher Agenda nach hinten rutschen, will ich nicht weniger über Nachhaltigkeit reden, sondern mehr. Die Kreislauf-Idee muss sich viel stärker in dem Diskurs zur Nachhaltigkeit verankern. Nachhaltigkeit funktioniert als Ankerbegriff. Das bestätigen aktuelle Umfrageergebnisse.<sup>6</sup> Nachhaltigkeit ist die Plattform sowohl für strategisches Denken als auch für den Maschinenraum der kleinen Schritte. Für Revolution und Evolution. Das ist ein riesiger Vorteil.

Wo sonst, wenn nicht in einem Land, das von Rohstoffimporten abhängig ist, lohnt es sich, Rohstoffe im Kreislauf zu führen? Wo sonst wäre eine Kreislaufstrategie wichtiger wie das Bundesumweltministerium sie politisch vorangetrieben hat?<sup>7</sup>

Und wer sich von Regierung und Vorgaben zu sehr gegängelt fühlt, dem sage ich augenzwinkernd: Das Meiste, was man tun kann - jede Einzelne und jede Institution - hat man bisher vergessen zu verbieten.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

---

<sup>6</sup> Nürnberg Institut für Marktentscheidungen e. V., <https://www.nim.org/>

<sup>7</sup> Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie, Entwurf, 17.06.2024; [https://www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Abfallwirtschaft/nkws\\_entwurf\\_bf.pdf](https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Abfallwirtschaft/nkws_entwurf_bf.pdf) Für die Verringerung volkswirtschaftlicher Durchflussmengen will das Bundesumweltministerium eine Zielgröße als Tonnen/Einwohner festlegen. Das Insetting von Kreislaufkonzepten in die Geschäftsmodelle soll etwa durch Einsatzquoten für Recyclate, Forschungsförderung und den Aufbau innovativer Kompetenz-Infrastrukturen vorangebracht werden.